



**IST**  
**GLÜCK**



**hessisch?**

Studie  
»Lebensqualität –  
Glücklich in Hessen!?!«





## Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

als wir Anfang 2015 mit der Erstellung der Jugendstudie »Lebensqualität – Glücklich in Hessen!« begonnen haben, waren wir sehr neugierig, welche Themen die hessischen Jugendlichen bewegen, was für sie ein glückliches Leben in Hessen ausmacht und wie wir aus ihrer Sicht mit der Nachhaltigkeitsstrategie dazu beitragen können, dass auch den nächsten Generationen in Hessen eine hohe Lebensqualität geboten wird. Wichtig war uns auch, von den Jugendlichen direkt zu erfahren, wie wir sie konkret dazu einladen können, sich an unserer Arbeit zu beteiligen, und was sie brauchen, um sich im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie und der Vereine und Verbände in Hessen zu engagieren. Dank des Engagements der vielen jungen Menschen und den zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern aus Vereinen und Verbänden reihen sich auch die Jahre 2015/2016 wieder in die Erfolgsgeschichte der Jugendinitiative der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen ein.

Mich persönlich freut besonders, dass 96 Prozent der jungen Menschen in Hessen mit ihrem Leben zufrieden oder sogar sehr zufrieden sind und auch ihre Zukunftsperspektiven mehrheitlich positiv bewerten. Dabei blenden sie die Herausforderungen der Zukunft keineswegs aus, denn die jungen Menschen in Hessen haben ein hohes Problembewusstsein, wollen Verantwortung für sich und andere übernehmen und engagieren sich überdurchschnittlich häufig für mehr Nachhaltigkeit. Dieses Engagement, die Bereitschaft sich einzubringen und gemeinsam an einer lebenswerten Zukunft zu arbeiten, stellt ein großes Potenzial für Hessen dar.

Die Ergebnisse der Studie wurden auf der 8. Sitzung der Nachhaltigkeitskonferenz im Mai 2016 präsentiert und werden uns auch in Zukunft bei der Arbeit der Steuerungskreise und Arbeitsgruppen begleiten. Bereits in diesem Jahr greifen wir eine ganze Reihe der Ergebnisse auf und haben entsprechende Aktivitäten und Angebote entwickelt. So bietet beispielsweise die Kampagne »Wildes Hessen!? – Mehr Vielfalt in Garten, Dorf und Stadt« viele Möglichkeiten, sich für Biologische Vielfalt in Hessen einzusetzen, und mit dem diesjährigen Tag der Nachhaltigkeit am 22. September sorgen wir auch dafür, dass das Engagement von Bürgerinnen und Bürgern und insbesondere das der jungen Menschen im ganzen Land wahrgenommen wird.

Beginnend mit dem Tag der Nachhaltigkeit startet im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie außerdem ein landesweiter Ideenwettbewerb zum Thema Nachhaltiger Konsum. Damit greifen wir ein weiteres zentrales Ergebnis der Studie auf und werden dazu beitragen, dass das Bewusstsein für die Bedeutung eines nachhaltigen Konsums gestärkt wird und entsprechend dem Wunsch der Jugendlichen mehr Wissen zu dem Thema vermittelt wird.

Abschließend möchte ich mich bei den Vertreterinnen und Vertretern der Vereine und Verbände bedanken, die uns mit Rat und Tat bei der Erstellung der Studie und der Durchführung der verschiedenen Elemente unterstützt haben, und natürlich ganz besonders bei den Jugendlichen, die an den Interviews und Veranstaltungen in ihrer Freizeit teilgenommen und uns viele wertvolle Anregungen und Ideen mit auf den Weg gegeben haben.

Ihre

Priska Hinz,  
Hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz



## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>2. Darstellung des Vorgehens</b>	<b>6</b>
<b>3. Die quantitativen Ergebnisse</b>	<b>8</b>
3.1 Die zentralen Aspekte für Lebensqualität	8
3.2 Der hessische »Durchschnittsjugendliche«	14
<b>4. Die qualitativen Ergebnisse</b>	<b>16</b>
4.1 Lebensaspekt Gesundheit	16
4.2 Lebensaspekt Bildung und Ausbildung	18
4.3 Lebensaspekt Familie und Partnerschaft/ Freunde	20
4.4 Lebensaspekt Friedliches Zusammenleben und vielfältige Gesellschaft	22
4.5 Lebensaspekt Intakte Umwelt	24
4.6 Lebensaspekt Klimawandel/ Klimaschutz	26
<b>5. Resümee</b>	<b>28</b>
5.1 Betrachtung der Ergebnisse	28
5.2 »Was ihr für ein glücklicheres / nachhaltiges Leben tun könnt«	31
<b>6. Ausblick</b>	<b>32</b>

# Ist Glück hessisch?





**IST  
GLÜCK**  
— — — — —  
**hessisch?**

## EINLEITUNG

Die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen setzt sich dafür ein, dass alle Generationen in unserem Land heute und in Zukunft gut leben können. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen arbeiten viele Menschen aus Gesellschaft, Unternehmen, Politik und Wissenschaft zusammen an Ideen und Projekten für ein gutes Leben. Bereits seit ihrem Start 2008 bindet die Nachhaltigkeitsstrategie junge Menschen in vielfältiger Weise ein. Neben Jugendprojekten und Jugendveranstaltungen wurde ihre Arbeit auch durch einen Jugendbeirat über viele Jahre intensiv begleitet.

Gegenstand dieser Studie ist die Frage nach der Lebensqualität der jungen Menschen in Hessen und damit auch die Frage danach, welche Aspekte und Faktoren für sie besonders zentral sind. Der Begriff Lebensqualität wird im Kontext dieser Studie als das subjektive Wohlbefinden und Glück im Leben verstanden. Daher basiert die Studie ausschließlich auf den Einschätzungen und Wahrnehmungen der untersuchten Themen und Aspekte durch die Jugendlichen selbst. Entsprechend wurden statistische Erhebungen zu objektiven Lebensbedingungen, wie beispielsweise Einkommen und Zugang zu Bildung, bewusst nicht inkludiert.

Mit der vorliegenden Studie »Lebensqualität – Glücklich in Hessen!« verfolgt die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen zwei Ziele. Zum einen soll sie zu einem fundierten Verständnis des wechselseitigen Bezugs von Lebensqualität, jungem Engagement und Nachhaltigkeit aus der Perspektive junger Menschen in Hessen beitragen und damit Aktive in der Jugendarbeit genauso wie Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik bei ihrer Arbeit und der Entscheidungsfindung unterstützen. Zum anderen sollen die Erkenntnisse im Rahmen der Jugendinitiative der Nachhaltigkeitsstrategie genutzt werden, um die konkreten Aktivitäten und die Auswahl der Themen der Jugendinitiative optimal auf die Bedürfnisse und Interessen junger Menschen abzustimmen. Denn um jungen Menschen in Hessen auch in der Zukunft eine hohe Lebensqualität bieten zu können, braucht es neben dem Engagement von Politik und Zivilgesellschaft auch das Engagement der Jugendlichen selbst. Davon unabhängig stellt persönliches Engagement, also das sich-Einbringen für individuell priorisierte Themen, selbst einen wichtigen Bestandteil einer hohen Lebensqualität dar, da es das Mitgestalten der eigenen Lebensumwelt ermöglicht.

Neben der eigentlichen Befragung und der damit verbundenen Bestandsaufnahme zum Thema Lebensqualität der jungen Menschen in Hessen bilden daher Fragen rund um das Thema Engagement den zweiten inhaltlichen Fokus der Studie.

Hierbei war es das Ziel, mehr über die fördernden und hemmenden Faktoren für junges Engagement und dessen thematische Ausrichtung in Erfahrung zu bringen.

Damit in der Studie nicht nur über junge Menschen geschrieben wird, sondern ein authentisches Bild ihrer Ansichten, Ideen und Anregungen wiedergegeben werden kann, standen die aktive Einbindung und die inhaltliche Mitgestaltung durch die Jugendlichen im Fokus des Erarbeitungsprozesses. Entsprechend wurden in allen Bausteinen der Erstellung der Studie praxisbezogene Ideen, Handlungsansätze und Anregungen für ein Mehr an Lebensqualität und die Förderung von Engagement durch Jugendliche erarbeitet, diskutiert und in die Studie aufgenommen.

In dem partizipativen Erstellungsprozess und der Verbindung der Themen Lebensqualität, Nachhaltigkeit und Engagement liegt der besondere Mehrwert der vorliegenden Studie. Sie kombiniert eine repräsentative Bestandsaufnahme der Lebensqualität junger Menschen in Hessen, mit von Jugendlichen erarbeiteten Empfehlungen und Handlungsansätzen, sowohl für Entscheider als auch für Jugendliche selbst. Entsprechend wartet sie mit einer Vielzahl verschiedener Anregungen für die praktische Jugendarbeit beziehungsweise für die politische und gesellschaftliche Rahmensetzung auf.

Inhaltlich gliedert sich die vorliegende Studie in zwei Teile. Im ersten Teil unter Kapitel 3 erfolgt die Darstellung der zentralen Ergebnisse aus der repräsentativen quantitativen Umfrage unter 501 Jugendlichen in Hessen. Zugunsten der Übersichtlichkeit wird auf eine ausführliche Betrachtung der gesamten Ergebnisse verzichtet und stattdessen im Detail auf die Faktoren für eine hohe Lebensqualität eingegangen. Alle Ergebnisse aus der Umfrage finden Sie online unter [www.hessen-nachhaltig.de](http://www.hessen-nachhaltig.de).

Der zweite Teil stellt eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Jugendforen und der durchgeführten Telefoninterviews und damit den qualitativen Teil der Studie dar. Alle dargestellten Einschätzungen, Ideen, Handlungsansätze und Wünsche wurden von den Teilnehmenden der Jugendforen selbst erarbeitet und im Kontext der Erarbeitung dieser Studie geclustert und zusammengefasst. Um eine möglichst authentische Wiedergabe der Meinungsbilder der Jugendlichen zu erreichen, wurde auf eine umfassende redaktionelle Überarbeitung und Interpretation der dargestellten Ergebnisse verzichtet.

Was ist Glück?



## DARSTELLUNG DES VORGEHENS

**Im folgenden Abschnitt erfolgt ein kurzer Überblick über den Erarbeitungsprozess der Jugendstudie »Lebensqualität – Glücklich in Hessen!«. Die Studie ist das Ergebnis der Aktivitäten über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren im Rahmen der Jugendinitiative der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Der Erarbeitungsprozess setzte sich dabei aus sechs aufeinander aufbauenden Bestandteilen zusammen.**

Bereits Anfang 2015 fand ein enger fachlicher Austausch mit Vertretern hessischer Vereine und Verbände zu der Ausgestaltung der geplanten Aktivitäten und der Konzeption des Erarbeitungsprozesses der Studie statt. Dadurch konnten, dank des umfangreichen Erfahrungsschatzes der Vereine und Verbände, wertvolle Anmerkungen und Hinweise ins Konzept einfließen.

Auf dieser Basis wurde der Fragebogen für die repräsentative quantitative Befragung erstellt, für deren Durchführung die forsa Politik- und Sozialforschung GmbH beauftragt wurde. Die Befragung von 501 Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Hessen im Alter von 14 bis 24 Jahren wurde vom 17. April bis 13. Mai 2015 mit Hilfe computergestützter Telefoninterviews (CATI) durchgeführt. Die Ergebnisse können laut forsa mit den bei allen Stichprobenerhebungen üblichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Falle von +/- 4 Prozentpunkte) auf die 14- bis 24-jährigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Hessen übertragen werden. Die Befragung stellte unter anderem folgende Fragen in den Mittelpunkt: Sind Jugendliche in Hessen glücklich und empfinden sie ihr Leben als lebenswert? Wie sehen sie ihre Zukunft? Was genau und ganz konkret macht ihr Leben lebenswert? Für welche Themen begeistern und engagieren sich die jungen Menschen? Wie und in welchen Strukturen engagieren sie sich? Die Befragung zielte darauf ab, die Wahrnehmung der eigenen Lebenszufriedenheit der jungen Menschen in Hessen zu erheben und die dahinter liegenden Faktoren aufzuzeigen.

Nach einer ersten Analyse der Ergebnisse der repräsentativen quantitativen Befragung wurden neun standardisierte Telefoninterviews mit Jugendlichen geführt. Bei den interviewten Jugendlichen handelte es sich um Freiwillige aus in der Jugendinitiative engagierten hessischen Vereinen und Verbänden. Als Basis diente dabei der Fragebogen aus der quantitativen Befragung. Die jeweils einstündigen Interviews dienten dazu, die quantitativen Ergebnisse direkt und im Detail mit den Jugendlichen zu diskutieren. Aus diesen Interviews konnten zahlreiche Erkenntnisse und Erklärungsansätze gewonnen werden, die in den weiteren Prozess einfließen. Eine Einordnung der Ergebnisse sowie kurze Zitate aus diesen Interviews als Illustrationen finden sich in der Studie wieder.

Ausgehend von den quantitativen Ergebnissen und den vertiefenden Erkenntnissen aus den Interviews konnten sechs Themengebiete identifiziert werden, die aus Sicht der Jugendlichen besonders zentral für Lebensqualität und Glück sind. Diese sechs Themen in Kombination mit Ansätzen und Fragestellungen aus den Steuerungskreisen der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen wurden als inhaltliche Schwerpunkte der drei regionalen Jugendforen im Juli 2015 aufgegriffen. Das Ziel der Jugendforen war es, die Ergebnisse der Befragung zu diskutieren und weiter um qualitative Erkenntnisse zu ergänzen. Die drei Foren waren explizit darauf ausgerichtet, den jugendlichen Teilnehmenden möglichst viel Freiraum für einen intensiven Austausch und die Entwicklung eigener Ideen und Handlungsansätze zu bieten. Daher lag der Schwerpunkt der Veranstaltung auf den Diskussionsrunden, die punktuell von Moderatoren – z.T. aus Vereinen und Verbänden – begleitet wurden.

Zu jedem der sechs Themen fanden zwei aufeinander aufbauende Diskussionsrunden im World-Café-Stil statt. In der ersten Runde diskutierten die Jugendlichen Fragen wie beispielsweise »Glücklich in Hessen!«, »Was macht Lebensqualität für mich aus?«, »Warum ist mir gerade das wichtig?« und »Und in welchem Hessen möchte ich deswegen leben?« In der zweiten Runde wurden Umsetzungsideen und spezifische Handlungsansätze anhand der Leitfragen »Wie kann ich mein Wunsch-Hessen verwirklichen?«, »Wie kann ich selbst dazu beitragen, glücklicher zu sein?« und »Welche Rahmenbedingungen für mein Engagement brauche ich?« erarbeitet.

Parallel zu den Interviews und Jugendforen fand auf der Webseite der Nachhaltigkeitsstrategie ([www.hessen-nachhaltig.de](http://www.hessen-nachhaltig.de)) vom 1. Juni bis zum 31. Dezember 2015 eine offene Onlineumfrage statt, in der ebenfalls der quantitative Fragebogen der

repräsentativen forsa-Befragung zum Einsatz kam. Damit wurde allen Jugendlichen in Hessen die Möglichkeit gegeben, sich einfach und niedrigschwellig am Gesamtprozess zu beteiligen und ihre Meinung einzubringen. Die Ergebnisse der Onlineumfrage und der repräsentativen Befragung durch forsa wurden detailliert miteinander verglichen und auf starke Abweichungen untersucht. Von einer Zusammenführung der Daten wurde jedoch abgesehen, um den repräsentativen Charakter der forsa-Befragung zu erhalten.

Anfang 2016 wurden die bis dahin gesammelten Daten, Erkenntnisse, Ideen und Handlungsansätze ausgewertet und es wurde mit dem Verfassen der vorliegenden Studie begonnen. In dieser Phase wurde ein Workshop mit Jugendlichen durchgeführt, um ausgewählte Aspekte und zentrale Erkenntnisse noch

einmal vertiefend diskutieren zu können. Zusätzlich sollten bei dem Workshop erste Aktionsideen aus den Jugendforen weiterentwickelt und mit Blick auf den anstehenden Tag der Nachhaltigkeit am 22. September 2016 angestoßen werden.

Dieser Workshop fand im Rahmen der Zukunftstour des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Frankfurt am Main am 12. Februar 2016 statt. Im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses stand die Frage, warum sich das sehr hohe Problembewusstsein, besonders für die großen / globalen Herausforderungen wie Klimawandel und Umweltzerstörung, nicht noch stärker in Engagement in Aktionen und Projekten der Jugendlichen widerspiegelt. Die erarbeiteten Ergebnisse wurden in der Folge in die Studie eingespeist.

### Kooperation mit Vereinen und Verbänden: Gemeinsam stark für die Jugend

Im Januar 2015 fand ein Workshop mit Vereinen und Verbänden aus Hessen statt. Thema war die zukünftige Gestaltung der Jugendbeteiligung im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie. Die Vereine und Verbände gestalteten 2015 die Jugendaktivitäten der Nachhaltigkeitsstrategie intensiv mit. Sie waren etwa bei den Jugendforen mit vor Ort und gaben Jugendlichen Anregungen und Ansatzpunkte, um selbst aktiv zu werden.

### Repräsentative Jugendbefragung: Was macht dein Leben lebenswert

Im Frühling 2015 wurde eine repräsentative quantitative Befragung von 501 Jugendlichen aus Hessen zum Thema Lebensqualität durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung dienten als quantitative Grundlage für die weiteren Bausteine der Jugendbeteiligung – als Basis für weitere Debatten und konkrete Aktivitäten und Maßnahmen. Vertieft wurden die Ergebnisse durch qualitative Interviews mit weiteren Jugendlichen aus Hessen.

### Online-Befragung: Alle sind gefragt!

Nach der 7. Nachhaltigkeitskonferenz wurde die Umfrage auch online auf der Webseite der Nachhaltigkeitsstrategie live geschaltet. Dort hatten dann alle Jugendlichen aus Hessen die Möglichkeit, an der Umfrage teilzunehmen und so mit ihren Antworten zur Jugendstudie beizutragen. Die hessischen Vereine und Verbände riefen auch ihre Mitglieder dazu auf, an der Online-Befragung teilzunehmen.

### Jugendforen: Direkter Austausch vor Ort in den Regionen

Mit den Jugendforen 2015 zum Thema »Lebensqualität – Glücklich in Hessen!« startete der direkte Austausch mit den Jugendlichen vor Ort. Die Veranstaltungen fanden am 4. Juli in Kassel, am 11. Juli in Darmstadt und am 18. Juli in Fulda statt. Neben kreativen Diskussionsrunden und inspirierenden Workshops erwartete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein bunter »Markt der Möglichkeiten«, auf dem Vereine, Verbände und Unternehmen aus Hessen zeigten, wie man sich ehren- und hauptamtlich rund um das Thema Nachhaltigkeit engagieren kann.

### Workshop im Rahmen der Zukunftstour

Bei dem Workshop im Februar 2016 wurden mit den Jugendlichen verschiedene Aspekte der bisherigen Erkenntnisse und insbesondere die Zusammenhänge zwischen Problembewusstsein und Engagement vertiefend diskutiert.

## Jugendstudie »Lebensqualität – Glücklich in Hessen!«





## DIE QUANTITATIVEN ERGEBNISSE

Im folgenden Kapitel erfolgt die Darstellung der zentralen quantitativen Ergebnisse aus der repräsentativen Befragung. Auf eine vollständige Auflistung und Diskussion aller erhobenen Daten wurde an dieser Stelle bewusst verzichtet. So soll der Fokus der Studie auf die Faktoren für eine hohe Lebensqualität sowie auf die Frage nach der Ausprägung des Engagements erhalten bleiben. Den vollständigen Datensatz aus der Befragung finden Sie online unter [www.hessen-nachhaltig.de](http://www.hessen-nachhaltig.de). Sowohl im Erarbeitungsprozess der vorliegenden Studie als auch inhaltlich bildet dieses Kapitel die Grundlage für die in Kapitel 4 dargestellten zentralen Ergebnisse aus den Jugendforen, da die in den Foren behandelten Themen aus den quantitativen Ergebnissen abgeleitet wurden. Die abschließende Analyse und Zusammenführung der qualitativen und quantitativen Ergebnisse finden Sie in Kapitel 5.

### 3.1 Die zentralen Aspekte für Lebensqualität



Hohe Lebenszufriedenheit  
und positiver Blick in  
die Zukunft

Eine der zentralen Erkenntnisse der repräsentativen Befragung ist: Die Jugendlichen in Hessen sind zufrieden mit ihrem Leben. Insgesamt 96 Prozent aller Befragten gaben an, zurzeit zufrieden (53 Prozent) oder sogar sehr zufrieden (43 Prozent) zu sein. Besonders erfreulich daran ist, dass diese Zufriedenheit sehr wahrscheinlich nicht nur ein temporäres Phänomen ist, denn eine große Mehrheit der Jugendlichen (87 Prozent) bewertet die eigenen Zukunftsaussichten eher zuversichtlich.

Sie gehen also davon aus, dass sich ihr Leben weiter in eine, für sie positive Richtung entwickelt oder zumindest auf dem aktuellen positiven Niveau bleibt. Die optimistische Einstellung setzt sich auch beim Blick auf die eigene berufliche Zukunft fort.

73 Prozent sind sich eher oder sehr sicher, dass ihre beruflichen Wünsche in Erfüllung gehen werden.



MEHR SELBST-BESTIMMUNG



» Glück braucht eine Portion Mut – werdet alle zu Botschaftern des Glücks! «

Glücksministerin Gina Schöler  
im Rahmen des Jugendforums Kassel

### Vier zentrale Lebensaspekte für eine hohe Lebensqualität

Glück ist das Wohlbefinden,  
dessen man sich bewusst ist.



Wenn Sie einmal an Ihre jetzige Situation denken:

### Welche der folgenden Aspekte sind für Sie in Ihrem Leben sehr wichtig?\*

	insgesamt	Männer	Frauen	14-17-Jährige	18-20-Jährige	21-24-Jährige
Gesundheit	69 %	69 %	70 %	64 %	67 %	76 %
eine gute Bildung und Ausbildung	66 %	61 %	71 %	66 %	65 %	66 %
Familie und Partnerschaft	64 %	62 %	67 %	61 %	66 %	66 %
ein friedliches Zusammenleben mit Ihren Mitmenschen	64 %	55 %	72 %	62 %	59 %	68 %
Freunde	64 %	64 %	63 %	69 %	66 %	57 %

Die Aspekte Gesundheit (69 %), Bildung / Ausbildung (66 %), Familie / Partnerschaft / Freunde (64 %) und ein friedliches Zusammenleben (64 %) sind im Leben der Jugendlichen und für ihre Zufriedenheit mit ihrem Leben besonders wichtig. Auffällig hierbei ist, dass die Nennungen auf ein stabiles soziales Umfeld und eine gute Ausgangsposition für das eigene Leben zielen und keinen rein materialistischen Hintergrund aufweisen. Wobei mit 45 Prozent knapp jede(r) Zweite angab, dass Erfolg in der Schule-, beziehungsweise im Beruf ein sehr wichtiger Aspekt im Leben sei. Jedoch gehen 88 Prozent beim Blick auf ihre Altersgenossen davon aus, dass für diese das Thema Karriere ein »angesagtes« und damit ein

besonders wichtiges Thema ist. Hier scheint eine Diskrepanz zwischen den individuellen Prioritäten und der Einschätzung der altersgruppentypischen Ansichten vorzuliegen. Ein ähnliches Phänomen, wenn auch in abgeschwächter Form, tritt in Bezug auf den Stellenwert von Leistungen in der Schule auf. Immerhin 61 Prozent halten diese bei Jugendlichen für angesagt. Eine Erklärung könnte sein, dass die Jugendlichen den Aspekt des Erfolgs als eine gesellschaftliche Norm kennen und verstehen und entsprechend unabhängig von ihrer eigenen Person davon ausgehen, dass sich die anderen Jugendlichen daran orientieren. Mehr zu diesem Punkt finden Sie in Kapitel 5.



\* Auszug aus dem Datensatz der repräsentativen Befragung



## Hemmnisse einer hohen Lebensqualität



### Welche Dinge bereiten Ihnen sehr große Sorgen?\*

	insgesamt	Männer	Frauen	14-17-Jährige	18-20-Jährige	21-24-Jährige
... dass Kriege Menschen bedrohen?	81 %	76 %	87 %	83 %	86 %	76 %
... dass unsere Umwelt zerstört wird?	80 %	79 %	81 %	79 %	79 %	81 %
... dass Ihren Eltern oder anderen Familienmitgliedern etwas zustößt?	78 %	73 %	84 %	81 %	74 %	79 %
... dass der Klimawandel Ihr Leben oder das Ihrer Kinder gefährdet?	66 %	60 %	72 %	71 %	67 %	60 %
... dass Tierarten aussterben?	61 %	54 %	67 %	60 %	62 %	61 %

Ausgehend von den genannten, besonders wichtigen Aspekten im Leben der Jugendlichen wäre es naheliegend, dass sich ihre Sorgen und Ängste auch im Kern um diese Aspekte drehen. Bemerkenswert ist, dass von den fünf häufigsten Dingen, um die sich die Jugendlichen in Hessen große Sorgen machen, nur zwei Nennungen eine direkte Verbindung zu den genannten zentralen Lebensaspekten aufweisen. Mit 81 Prozent machen sich deutlich mehr als drei Viertel aller Jugendlichen Sorgen, dass Kriege Menschen bedrohen. Hier lässt sich eine Korrelation mit dem Aspekt »friedliches Zusammenleben« feststellen. 80 Prozent sorgen sich, dass die Umwelt zerstört wird, und 78 Prozent, dass ihren Eltern oder anderen Familienmitgliedern etwas zustößt. Letzteres deckt sich mit der Nennung von Familie und Partnerschaft als drittichtigsten Lebensaspekt (mit 64 %). Auf dem vierten und fünften Platz der Nennungen landen weitere Themen, die weder in den zentralen, individuellen Lebensaspekten noch in den Nennungen der angesagten Themen prominent auftauchen. So machen sich 66 Prozent beziehungsweise 61 Prozent große Sorgen darum, dass der Klimawandel ihr Leben oder das ihrer Kinder gefährdet und dass Tier- und Pflanzenarten aussterben. Interessant ist vor diesem Hintergrund vor allem, dass im Vergleich nur 41 Prozent eine intakte Umwelt zu den für sie besonders wichtigen Lebensaspekten zählen. Bei den Themen Klima- und Tierschutz sind es sogar nur 29 beziehungsweise 27 Prozent. Vorausgesetzt man geht davon aus, dass Sorgen grundsätzlich einen negativen

Effekt auf die Lebensqualität haben, heißt das, dass diese Themen in einem gewissen, allerdings nicht zu quantifizierendem Maß die Lebensqualität beeinträchtigen. Und das, obwohl sie von den Jugendlichen nicht als zentrale Aspekte ihres Lebens identifiziert worden sind.

Im Gegenzug macht sich nur circa die Hälfte um Dinge Sorgen, die die genannten vier zentralen Lebensaspekte betreffen. So sorgen sich 55 Prozent, dass sie schwer erkranken, und 52 Prozent, dass sie keinen Arbeits-, Ausbildungs- oder Studienplatz bekommen. Die Möglichkeiten, dass ihr Freundeskreis zerbricht oder sie wichtige Freunde verlieren, beziehungsweise dass sie zu wenig Geld zum Leben haben, erfüllt 51 beziehungsweise 49 Prozent der jungen Menschen mit Sorge.

Ein Erklärungsansatz für diese Diskrepanz könnte sein, dass sich die Jugendlichen stärker über abstraktere Themen Sorgen machen, auf die ihre individuellen Einflussmöglichkeiten eher gering und deren negative Auswirkungen auf ihr eigenes Leben für sie schwerer einzuschätzen sind. In der Schlussfolgerung bedeutet dies, dass sich ihre Sorgen in Themen fokussieren, deren Problematiken nur bedingt in der eigenen Lebensumwelt spürbar, die jedoch in der Gesellschaft und der Berichterstattung sehr präsent sind.

ÄNGST

Interessant ist vor diesem Hintergrund vor allem, dass im Vergleich nur 41 Prozent eine intakte Umwelt zu den für sie besonders wichtigen Lebensaspekten zählen. Bei den Themen Klima- und Tierschutz sind es sogar nur 29 beziehungsweise 27 Prozent. Vorausgesetzt man geht davon aus, dass Sorgen grundsätzlich einen negativen

## Problem- und Verantwortungsbewusstsein

Dass sich die Jugendlichen in Hessen besonders im Kontext der genannten Themen große Sorgen machen, ist ein starkes Indiz für ein ausgeprägtes Bewusstsein für die großen Herausforderungen unserer Zeit. Denn insgesamt stehen eher Thematiken im Fokus, die weit über das individuelle Leben hinaus ihre Wirkung entfalten und damit Herausforderungen auf nationaler oder gar internationaler Ebene darstellen. Gestützt wird diese Vermutung durch die Ergebnisse bei den in der Umfrage getrennt gestellten Fragen zur persönlichen Einschätzung der Problematiken Klimawandel und Artensterben. 83 Prozent der Jugendlichen halten den Klimawandel für ein großes (50 %) oder sogar sehr großes Problem (33 %). Beim Thema Artensterben sind es 46 und 30 Prozent. Hier zeigt sich eine interessante Verbindung zu der im vorangegangenen Abschnitt diskutierten Diskrepanz zwischen den Gegenständen der Sorgen der Jugendlichen und den für sie zentralen Lebensaspekten.



Dass die Jugendlichen diese Thematiken beziehungsweise die aus diesen resultierenden Herausforderungen nicht losgelöst von ihrer eigenen Person wahrnehmen, lässt sich mit den

Ergebnissen zu der Frage nach der Reflektion der Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Zukunft belegen. Denn 33 Prozent der Befragten machen sich dabei häufig Gedanken, welche Auswirkungen ihr Handeln – also beispielsweise ihr Lebensstil und ihr Einkaufsverhalten – auf die Zukunft hat. Und noch einmal 40 Prozent machen sich darüber zumindest manchmal Gedanken. Hierbei nimmt die Zahl derer, die sich häufig Gedanken machen mit dem Alter der jungen Menschen zu: Sind es noch 23 Prozent der 14- bis 17-Jährigen, steigt die Zahl bei den 21- bis 24-Jährigen schon auf 41 Prozent. Dass diese hohe Bereitschaft zu einer selbstkritischen Reflexion des eigenen Handelns auch das Potenzial hat, sich in Verhaltensänderungen, wie beispielsweise einer Selbstbeschränkung im Konsum, niederzuschlagen, liegt am hohen Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen. Denn laut Aussage von 85 Prozent der Befragten ist es bei Jugendlichen heutzutage »angesagt«, für sich selbst und eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen. Dieser Logik folgend, müsste sich gerade in den mit Sorge betrachteten Themen ein besonders hohes individuelles Engagement beobachten lassen – als Versuch der Jugendlichen durch ihr eigenes Verhalten Veränderungen herbeizuführen.



Robin Gröger

» Wir als Menschen tragen viel dazu bei, dass die Umwelt zerstört wird. Wenn wir unsere Probleme in den Griff bekommen, wird die Natur davon profitieren.«

Teilnehmer an den qualitativen Interviews

\* Auszug aus dem Datensatz der repräsentativen Befragung



## Lebensqualität und Engagement für Nachhaltigkeit



» Es müssten mehr Zeitfenster für Engagement geschaffen werden. Ein Ansatz wäre, spezifische Projekte mit Freizeitaktivitäten zu verknüpfen.«

Teilnehmerin an den qualitativen Interviews

Vanessa Steinmetz

Vor diesem Hintergrund ist es bemerkenswert, dass der Anteil der Jugendlichen, die sich organisiert in Aktionen und Projekten im Bereich des Umwelt- und Tierschutzes engagieren, nicht noch größer als 18 Prozent ausfällt, da diese Themenbereiche mit am stärksten Sorgen bei den Jugendlichen auslösen. Knapp 80 Prozent der Jugendlichen geben allerdings an, sich auf unterschiedliche Weisen im Alltag für den Klima- und Umweltschutz einzusetzen. Sie gehen dabei Aktivitäten nach, die sich mit wenig Aufwand individuell und direkt zu Hause oder im unmittelbaren persönlichen Umfeld umsetzen lassen.

So geben die befragten Jugendlichen an, dass sie versuchen, bewusst und sparsam zu heizen (79 %) beziehungsweise Strom zu sparen (78 %). 71 Prozent der über 17-Jährigen sagen, dass sie möglichst oft das Fahrrad oder öffentliche Verkehrsmittel nutzen, anstatt Auto zu fahren, und 44 Prozent der Befragten sprechen ihre Familie, Freunde oder Bekannte darauf an, sich umweltfreundlicher zu verhalten. Das Problem- und Verantwortungsbewusstsein mündet also auch in der Praxis in Engagement. Jedoch vergleichsweise häufig in einer individuellen, auf das alltägliche Verhalten bezogenen,



anstatt in organisierten Projekten und Initiativen und damit einer häufig zeitaufwendigeren Form. Besonders auffällig wird dies anhand des Beispiels des Engagements für die Vertretung der Interessen von Jugendlichen auf politischer Ebene – mit 13 Prozent engagieren sich hier, relativ gesehen, die wenigsten Jugendlichen.

Im Bereich nachhaltiger Konsum wäre individuelles Engagement ebenfalls möglich. Hier fehlen aber offensichtlich noch jugendgerechte Informationen und eine entsprechende Sensibilisierung. Denn nur 23 Prozent der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen geben an, dass sie im letzten Jahr beim Kauf von Produkten häufig auf Dinge, wie z. B. Herkunft, Produktionsbedingungen oder Transportwege geachtet haben. 61 Prozent der befragten Jugendlichen wünschen sich jedoch mehr Informationen über die Herstellungsbedingungen und die Herkunft von unterschiedlichen Produkten, wie z. B. Kleidung oder Nahrungsmitteln. Hier zeigt sich ein Spannungsfeld zwischen dem vorhandenem Verantwortungs- und Problembewusstsein der jungen Menschen auf der einen Seite und fehlenden fachlichen Informationen auf der anderen Seite.



» Oft werden die Ergebnisse des eigenen Engagements kaum sichtbar, gerade weil es um globale Problemstellungen geht. Daran müsste man arbeiten.«

Teilnehmerin an den qualitativen Interviews



Carolin Lotter

## Zentrale Lebensaspekte für Lebensqualität

Für die weiteren Schritte im Erarbeitungsprozess der Studie wurden in einer ersten Zwischenanalyse die aus Sicht der Jugendlichen für ihre Lebensqualität zentralen Themenkomplexe identifiziert. Als zentrale Lebensaspekte wurden von den befragten Jugendlichen »Gesundheit«, »(Aus-)Bildung«, »Familie und Partnerschaft / Freunde« und ein »friedliches Zusammenleben mit ihren Mitmenschen« genannt. Der Aspekt »Freunde« war zwar eine separate Antwortmöglichkeit, jedoch wurde er aufgrund der inhaltlichen Nähe zu dem Aspekt »Familie und Partnerschaft« mit diesem zusammengelegt. Diese Zusammenlegung wurde möglich, da jeweils 64 Prozent der Befragten die Aspekte für sehr wichtig hielten.

Aufgrund der inhaltlichen Abweichungen zwischen den Top-Antworten bei der Frage nach den zentralen Lebensaspekten einerseits und den Gegenständen von Sorgen und Ängsten andererseits wurden die Themen »intakte Umwelt« und »Klimawandel / Klimaschutz« zusätzlich in den weiteren Erarbeitungsprozess aufgenommen. Um eine inhaltliche Trennschärfe der Themenkomplexe gerade für die Diskussionsrunden der Jugendforen zu gewährleisten, wurde sich dafür entschieden, die Nennungen »... dass Kriege Menschen bedrohen« und »... dass ihren Eltern oder anderen Familienmitgliedern etwas zustoßt« den Aspekten »friedliches Zusammenleben« beziehungsweise »Familie, Partnerschaft und Freunde« zuzuordnen.

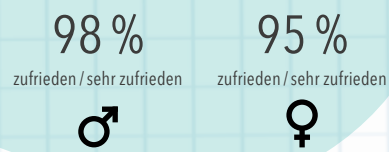
Die Auswertung der offenen Online-Befragung im Januar 2016 bestätigte alle dargestellten Ergebnisse und wies keine relevanten Abweichungen der Antworten auf. Die großen Übereinstimmungen belegen neben den getroffenen Annahmen und Schlussfolgerungen auch die Repräsentativität der forsa-Befragung.



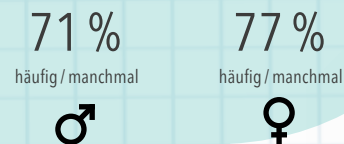


### 3.2 Der hessische »Durchschnittsjugendliche«

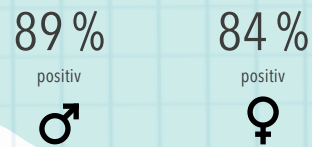
#### Lebenszufriedenheit



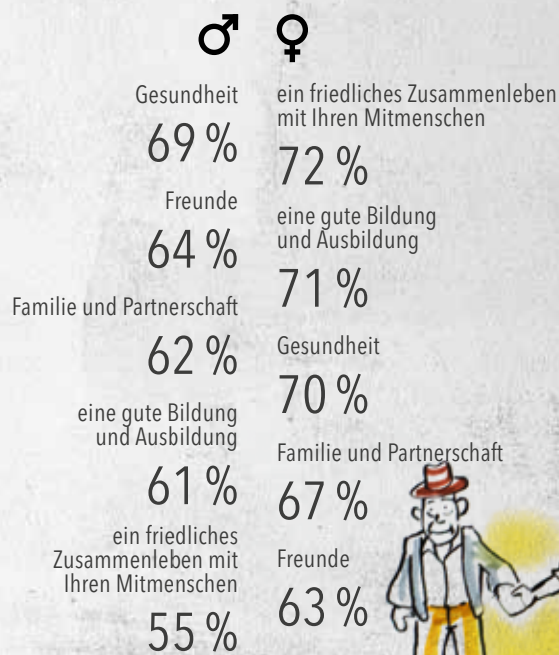
#### Gedanken über Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Zukunft?



#### Persönliche Zukunftseinschätzungen



#### Bedeutung verschiedener Aspekte für das eigene Leben



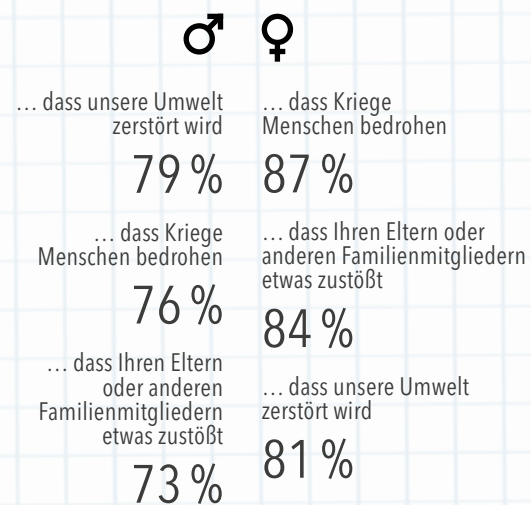
GEMEINSAM



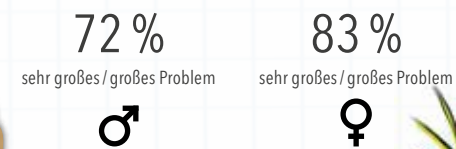
#### Was ist bei Jugendlichen heutzutage angesagt?



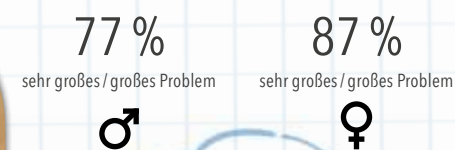
#### Sorgen und Ängste im Leben



#### Einschätzungen zum Aussterben von Tier- und Pflanzenarten



#### Einschätzungen zum Klimawandel



#### Umweltfreundliches und ressourcenschonendes Verhalten

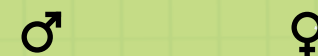
Sie versuchen, bewusst und sparsam zu heizen.



Sie versuchen, Strom zu sparen.



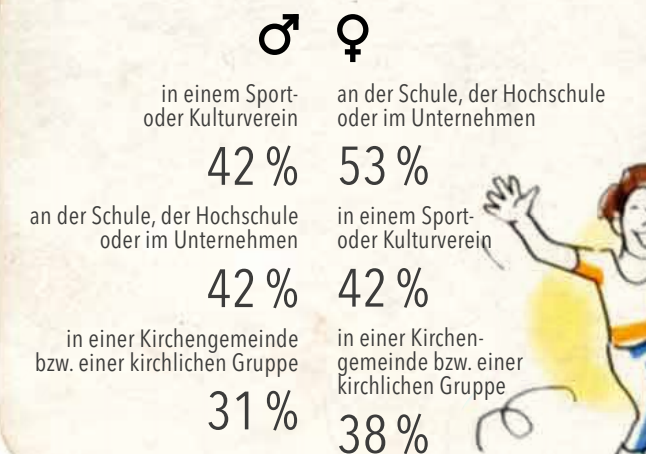
Sie nutzen möglichst oft das Fahrrad oder öffentliche Verkehrsmittel, anstatt Auto zu fahren.



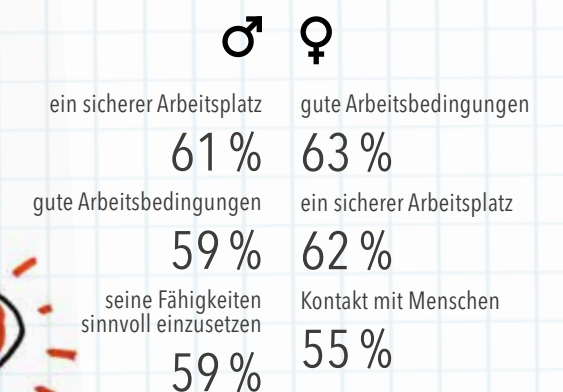
#### Engagement für verschiedene soziale oder politische Ziele?



#### Wo setzt man sich für soziale oder politische Ziele ein?



#### Bedeutung verschiedener Aspekte im Arbeitsleben (sehr wichtig)





## DIE QUALITATIVEN ERGEBNISSE

Im folgenden Kapitel erfolgt die Darstellung der zentralen Ergebnisse der drei regionalen Jugendforen. Diese Ergebnisse setzen sich aus Stimmungsbildern, Meinungen, Wünschen und Ideen für Handlungsansätze zusammen und wurden in der hier dargestellten Form im Rahmen der Foren von den Teilnehmenden erarbeitet. Um die Ergebnisse und die daraus resultierenden Erkenntnisse möglichst authentisch zu halten, erfolgt die Aufbereitung weitgehend deskriptiv. Zentrale Ergebnisse bedeutet in diesem Fall, dass all die Inhalte wiedergegeben

werden, die besonders im Zentrum der jeweiligen Diskussionen standen und jeweils für die Mehrheit der Gruppe konsensfähig waren. Eine ausführlichere Analyse der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Inhalte zu den verschiedenen Themenkomplexen sowie eine Einordnung vor dem Hintergrund der quantitativen Ergebnisse erfolgen in Kapitel 5.

### 4.1 Lebensaspekt Gesundheit

#### Warum ist das Thema wichtig und was wünschen sich die Jugendlichen?

Der hohe Stellenwert, der in der Befragung dem Thema Gesundheit bescheinigt wurde, lässt sich auf Basis der Ergebnisse aus den Jugendforen bestätigen. Aus Sicht der Jugendlichen stellt die eigene Gesundheit und deren Erhalt eine Investition in und Grundvoraussetzung für die eigene Zukunft und Lebensqualität dar (»Ohne Gesundheit gibt es kein «morgen«). Diese Verbindung besteht für die Jugendlichen besonders im Kontext der eigenen Leistungsfähigkeit und der Vermeidung von gesundheitsbedingten Einschränkungen. Sportliche Aktivitäten und eine gesunde Ernährung sind für die Jugendlichen die Mittel der Wahl, wenn es um die eigene Gesundheit geht. Dabei betrachten die Jugendlichen das Thema Gesundheit weniger aus einem individuellen als vielmehr aus einem gesellschaftlichen Blickwinkel heraus und erarbeiteten entsprechende Ideen und Handlungsansätze, wie aus den Wünschen und Anregungen der Diskussion hervorging.

Denn für das Hessen der Zukunft wünschen sich die Jugendlichen vor allem eine stärkere Sensibilisierung aller Altersgruppen für Gesundheitsthemen und damit einen auf Prävention basierenden Ansatz zur Förderung der allgemeinen Gesundheit. Dieser Wunsch geht für sie mit einer intensiveren Vermittlung von Grundlagenwissen in (Hoch-)Schulen einher. Besonders im Bereich der gesunden und nachhaltigen Ernährungsgewohnheiten sehen sie Handlungsbedarf. Ein weiteres Bündel von Wünschen an das Hessen der Zukunft bezieht sich auf den gesamtgesellschaftlichen Umgang mit dem Thema Gesundheit. Wünschenswert wäre aus Sicht der jungen Menschen eine Zukunft, in der sich in der Gesellschaft eine »Gesundheitskultur« etabliert hat, die Pharmaindustrie von Profit entkoppelt und mehr alternative Heilungsformen präsent sind. Zu den Vorstellungen im Bereich Gesundheit gehören für die Jugendlichen aber auch ganz spezifische Wünsche. So zum Beispiel Ärzte, die »glücklich in ihrem Beruf sind« und mehr Zeit für ihre Patienten haben.



#### Wie könnten die Wünsche erreicht werden? Was braucht es hierfür aus Sicht der Jugendlichen?

Für einen gesünderen Lebensstil im Hessen der Zukunft braucht es aus Sicht der Jugendlichen sowohl mehr Anreize als auch eine bessere Förderung. Erfolgsversprechend wären, so die Jugendlichen, Werbekampagnen für mehr Sport und eine gesündere Ernährung. Ergänzend könnten im Bereich der Gesundheit Wettbewerbe explizit für Jugendliche durchgeführt und damit Anreize für die Beschäftigung mit der Thematik geschaffen werden. Auch die Subventionierung von gesunden Lebensmitteln aus regionalem und biologischem Anbau könnte in Erwägung gezogen werden, damit sich jeder eine gesunde Ernährung leisten kann, so die Jugendlichen. Um darüber hinaus auch das ehrenamtliche Engagement im Themenfeld Gesundheit zu erleichtern, könnten nach Meinung der Jugendlichen beispielsweise die Regularien für Bürgerprojekte vereinfacht und verständlicher aufbereitet werden. Parallel sollte auch deren finanzielle Förderung erhöht werden. Dies könnte beispielsweise über die Gewinnung von Sponsoren aus der Wirtschaft erreicht werden.

Die Jugendlichen sehen aber auch sich selbst und ihre Altersgenossen in der Pflicht und stellen heraus, dass jede(r) Einzelne gefragt ist, selbst aktiv zu werden. Ansätze dafür wären, sich selbst zu informieren und dann das eigene Umfeld über gesunde und nachhaltigere Ernährungsgewohnheiten aufzuklären. Selbst auf mehr Bewegung und allgemein auf einen gesünderen Lebensstil zu achten, erscheint den Jugendlichen ebenfalls ein wichtiger Ansatzpunkt. Auch jenseits des Engagements des Einzelnen sehen sie viele Gestaltungsmöglichkeiten. So könnte beispielsweise gemeinsamer Sport in und außerhalb von Vereinen für eine höhere Motivation sorgen. Auch die Initiierung von Jugendgesundheitsorganisationen, die die Themen Sport und Ernährung spezifisch für eine jugendliche Zielgruppe aufbereiten und bearbeiten könnte ein Ansatz für gemeinsames Engagement sein.

Vanessa Steinmetz

» Für mich kommt Sport gleich an zweiter Stelle nach meiner Familie und meinem Freund.«

Teilnehmerin an den qualitativen Interviews





## 4.2 Lebensaspekt Bildung und Ausbildung

### Warum ist das Thema wichtig und was wünschen sich die Jugendlichen?

(Aus-)Bildung ist aus Sicht der Jugendlichen eine zentrale Voraussetzung für ein langfristig glückliches Leben. Denn um die eigene Zukunft gestalten und ein selbstbestimmtes Leben führen zu können, bedarf es auch einer guten Bildung. Nicht zuletzt, da eine solche die Chancen auf die Ausübung des eigenen Traumjobs und damit auf ein Mehr an Lebenszufriedenheit erhöht. Allerdings beruht die Bedeutung, die sie dem Thema abseits der individuellen Perspektive beimessen, auch auf der Überzeugung, dass die eigene Bildung für folgende Generationen und damit für die Weiterentwicklung der Gesellschaft eine große Rolle spielt.



Kritisch sehen die Jugendlichen den hohen Einfluss, den (Schul-)Noten auf das weitere Leben haben. Sie sind der Ansicht, dass die Noten nicht immer aussagekräftig beziehungsweise nicht für alle Studiengänge und Ausbildungen relevant sind – oder wie es eine Diskussionsgruppe auf den Punkt brachte: »Wissen und Erfahrung sind wichtiger als formale Bildungsabschlüsse.«

Viele der Wünsche der Jugendlichen für das Hessen der Zukunft lassen sich mit zwei Schlagworten zusammenfassen: mehr Freiräume/Vielfalt und mehr Praxis. Aus Sicht der Jugendli-

chen sollte es im Bildungssystem mehr Möglichkeiten geben, eigene Themen und Interessen in den Unterricht einbringen zu können, und die Unterrichtsthemen selbst sollten eine größere Bandbreite von lebensrelevanten Thematiken abdecken. Zum Aspekt der Freiräume gehört für die Jugendlichen auch, dass im Rahmen von Schule oder Ausbildung Zeit für das eigene ehrenamtliche Engagement bleibt beziehungsweise dieses integriert ist. (Aus-)Bildung sollte in der Zukunft stärker auf lebensnahe oder praxisbezogene Inhalte fokussiert sein und damit sowohl eine bessere Orientierung in Bezug auf mögliche Lebens- und Berufswege geben als auch die eigene Lebensführung per se unterstützen. Wünschenswert wäre aus Sicht der jungen Menschen, dass mit der Berufsorientierung möglichst früh begonnen wird und in allen Schultypen die gesamte Bandbreite an möglichen Berufsbildern und der entsprechenden Bildungswege vermittelt wird.

Auch die Frage nach dem Zugang zu Bildung und der teilweisen Abhängigkeit des Erfolgs im Bildungssystem und im Beruf von dem jeweiligen sozialen Hintergrund sind für die Jugendlichen wichtige Themen. In diesem Kontext wünschen sie sich, dass allen Jugendlichen die Auswahl von allen Bildungswegen möglich gemacht wird und der persönliche Erfolg weniger vom sozialen Hintergrund abhängig ist.



### Wie könnten die Wünsche erreicht werden? Was braucht es hierfür aus Sicht der Jugendlichen?

Damit das skizzierte Wunsch-Hessen aus Sicht der Jugendlichen Realität werden kann und sie sich selbst stärker dafür einsetzen können, bedarf es aus ihrer Sicht vor allem mehr Freiräume in den Lehrplänen, konkreter und alltagsnaher Projekte sowie mehr Mitbestimmung für die Schülerinnen und Schüler. Diese Rahmenbedingungen möchten die Jugendlichen dann dazu nutzen, ihre eigenen Ideen und Themen in der Schule einzubringen sowie ihre Belange auch im politischen Raum zu kommunizieren. Wichtig wäre es aus Sicht der jungen Menschen auch, sich stärker in Schülervertretungen zu engagieren und andere Jugendliche zum Beispiel durch gemeinsames Hausaufgabenmachen zu unterstützen. Auch in Bezug auf die lebensnahe Gestaltung der Bildungsinhalte sehen sich die Jugendlichen mit in der Verantwortung. So wurde beispielsweise die Idee entwickelt, ehrenamtliches Engagement stärker in die Schulen zu tragen oder auch Projektgruppen zu bilden, die dann eigene Workshops in Ergänzung zum Lehrplan gestalten könnten.



Sowohl in Bezug auf die (Aus-)Bildung als auch auf den Beruf sehen sich die Jugendlichen selbst gefordert, sich für ihre Ideale einzusetzen, sich nicht von ihrem Weg abbringen zu lassen und einen Beruf anzustreben, der zu ihrem Lebensentwurf passt und ihnen Spaß macht. Diese Ergebnisse korrelieren stark mit der in der Umfrage zum Ausdruck gebrachten hohen Bedeutung des Aspektes »für sich eigenverantwortlich Entscheidungen treffen«.



» Eine gute Ausbildung ist mir sehr wichtig, auch um später entsprechend Geld zu verdienen. Aber klar, es wäre schön, wenn auch die Gesellschaft von meiner Arbeit profitiert. «

Robin Gröger



### 4.3 Lebensaspekt Familie und Partnerschaft / Freunde

#### Warum ist das Thema wichtig und was wünschen sich die Jugendlichen?

Die Jugendlichen nehmen ihre Familie als wichtigen Anker in ihrem Leben wahr, denn sie verbinden sie mit Vertrauen und Zusammenhalt und vor allem Beständigkeit. Gerade durch die Beständigkeit sorgt sie für Stabilität in ihrem von Veränderungen geprägten Leben, bietet Sicherheit und einen Rückzugsort. Die Zuschreibung der langfristig stabilisierenden Wirkung unterscheidet die Beschreibungen der Bedeutung und Wirkungs-

Freud und Leid sowie das Erfahren von Anerkennung für eigene Leistungen zu den zentralen Charakteristika und zu den normativen Erwartungen an diese Aspekte gehören. Das Vorhandensein einer so skizzierten Familie und Partnerschaft wurde teilweise sogar als »Ziel« und »Sinn des Lebens« bezeichnet.

Entsprechend wünschen sie sich für das Hellen der Zukunft eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder (Aus-)Bildung. Das bedeutet aus ihrer Sicht, mehr Zeit mit der Familie verbringen zu können. Ein großer Teil der artikulierten Wünsche im Kontext von Familie und Partnerschaft lässt sich mit »mehr persönliche Freiräume« zusammenfassen. Dabei geht es den Jugendlichen weniger um spezifische Unterstützungen bei der Umsetzung, sondern vielmehr um eine höhere Akzeptanz für individuelle, alternative Lebensmodelle. Ein Stichwort in diesem Kontext war beispielsweise »Ehe für alle«. In letzter Konsequenz wünschen sie sich also Wahlfreiheit in Bezug auf ihren Lebensentwurf und Rahmenbedingungen, die solche Entscheidungen möglich machen. Auch in Bezug auf den Aspekt der Freundschaften wünschen sich die Jugendlichen vor allem mehr Zeit, aber auch bessere Angebote für die gemeinsame Freizeitgestaltung.



weise von Familie von der der Freundschaften. Das bedeutet jedoch nicht, dass Freundschaften keinen so hohen Stellenwert im Leben der Jugendlichen hätten, sondern vielmehr, dass sie grundsätzlich davon ausgehen, dass diese in der Regel nicht lebenslang erhalten bleiben, da sie aus Sicht der Jugendlichen wesentlich stärker mit der jeweiligen Lebensphase verbunden sind. Sowohl für die Familie als auch für die Partnerschaften und Freundschaften gilt, dass das gemeinsame Zeitverbringen, die gegenseitige Unterstützung, das Teilen von



Felix Messer

» In meinem Freundeskreis haben viele die gleichen Ideale wie ich. Das gibt einem das Gefühl zusammenzugehören. «

Teilnehmer an den qualitativen Interviews



#### Wie könnten die Wünsche erreicht werden? Was braucht es hierfür aus Sicht der Jugendlichen?

Eine höhere Lebensqualität im Kontext des Themenkomplexes lässt sich aus Sicht der Jugendlichen nur dann erreichen, wenn sie und ihre Altersgenossen selbst aktiver werden und sich stärker für ihre Interessen einsetzen. Dabei identifizieren sie zwei zentrale Ansatzpunkte. Der eine besteht im politischen Engagement. Hier halten die Jugendlichen besonders die Mitarbeit in Jugendparteien und die Teilnahme an Unterschriftenaktionen und Demonstrationen für wichtig. Der andere Ansatzpunkt liegt in einer bewussteren Gestaltung des eigenen Lebens und dem damit verbundenen Zeitmanagement. Zentral für eine hohe

Jugendlichen in der Mitverantwortung. Sie sprechen sich dafür aus, dass jeder im eigenen Leben daran arbeiten sollte, toleranter und offener zu werden / zu sein und diese Überzeugungen auch über Partizipation und Engagement in Gesellschaft und Politik zu tragen.

Dafür bedarf es, aus Sicht der Jugendlichen, aber Veränderungen im Bildungssystem und der Arbeitswelt, die ein Mehr an frei verfügbarer Zeit, aber auch eine höhere Flexibilität ermöglichen sollen. Interessant ist, dass der Mangel an Zeit und Flexibilität sowohl als Hemmnis für die eigene Lebensqualität in diesem Themenkomplex als auch für das eigene Engagement für das Wunsch-Hessen der Zukunft wahrgenommen wird.

Lebensqualität in dem Themenkomplex ist es, Prioritäten zu setzen und die Freizeit dementsprechend zu planen, also aus der verfügbaren Zeit das Beste für sich selbst herauszuholen, so die Jugendlichen. Auch auf dem Weg zu einer toleranteren Gesellschaft sehen sich die



MEHR ZEIT



GELD NICHT SO WICHTIG



#### 4.4 Lebensaspekt Friedliches Zusammenleben und vielfältige Gesellschaft



Entsprechend wünschen sich die Jugendlichen eine tolerante und offene Gesellschaft, in der Konflikte durch konstruktive Diskussionen präventiv ausgeräumt werden. Für das Hessen der Zukunft wünschen sie sich deshalb auch eine stärkere Förderung der sozialen Kompetenzen in der Schule, beispielsweise als eigenes Schulfach. Vielfach wurde auch der Wunsch geäußert, dass positive Beispiele und erfolgreiche Projekte rund um ein friedliches Zusammenleben und eine vielfältige Gesellschaft stärker im Fokus der Berichterstattung stehen sollten, um einerseits zum Nachmachen anzuregen und andererseits aber auch die

Wahrnehmungen, die häufig auf Negativbeispielen basieren würden, zu relativieren. Besonders im Hinblick auf ihren Wunsch nach einer vielfältigen und toleranten Gesellschaft wünschen sie sich einen stärker integrativen Ansatz, der alle Beteiligten zusammenbringt, Raum für Begegnung schafft und auf einer gemeinsamen Bearbeitung der Herausforderungen basiert. Um gesellschaftlichen Konflikten vorzubeugen, wünschen sich viele Jugendliche auch eine gerechtere Verteilung der Ressourcen innerhalb der Gesellschaft.

##### Warum ist das Thema wichtig und was wünschen sich die Jugendlichen?

Ein friedliches Zusammenleben gehört für die Jugendlichen zu den fundamentalen Rahmenbedingungen für ein glückliches Leben und eine hohe Lebensqualität. Denn ein solches Zusammenleben ist für sie nicht nur für die Gesellschaft als Ganzes, sondern auch in allen individuellen Lebensbereichen zentral. Die Erklärung für diese Sichtweise ergibt sich aus ihren Beschreibungen der für ein friedliches Zusammenleben nötigen Voraussetzungen und persönlichen Verhaltensweisen. Wichtig ist aus ihrer Sicht unter anderem eine Streitkultur, die es erlaubt, Differenzen auf gesellschaftlicher und persönlicher Ebene zu diskutieren, ohne dass daraus Konflikte entstehen oder sich verfestigen. Ein weiterer entscheidender Faktor ist eine tolerante, vielfältige Gesellschaft und auf der persönlichen Ebene gelebte Toleranz und Offenheit.



Die Existenz einer vielfältigen Gesellschaft ist für die Jugendlichen dabei sowohl ein Wunsch als auch eine Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben, da eine konstruktive Streitkultur und Toleranz erst durch den Kontakt mit Andersartigem und Neuem entstehen kann.

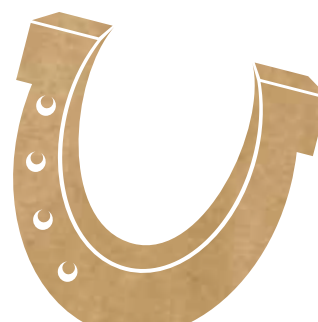


KULTUREN INTEGRIEREN

##### Wie könnten die Wünsche erreicht werden? Was braucht es hierfür aus Sicht der Jugendlichen?

Um ihre Wünsche in die Realität umsetzen zu können, braucht es aus Sicht der Jugendlichen ein stärkeres Bewusstsein und eine höhere Sensibilisierung der Menschen für die Bedeutung des Themas. Flankierend sollten mehr Angebote, am besten schulübergreifend, und Orte geschaffen werden, die auf ein besseres Zusammenleben hinarbeiten und einen Raum für die Begegnung von unterschiedlichen Gruppen und Personen schaffen. Besonders wichtig ist aus ihrer Sicht, dass Jugendliche so früh wie möglich an die Thematik herangeführt werden und zentrale Werte wie Toleranz und gegenseitigen Respekt vermittelt bekommen.

Als individuelle Ansatzpunkte, um zu einem friedlichen Zusammenleben beizutragen, identifizieren sie unter anderem das Engagement in Organisationen und Projekten im zivilgesellschaftlichen Bereich und auch das aktive Eintreten für eine tolerante, offene Gesellschaft im eigenen Umfeld, beispielsweise in Gesprächen mit Familie und Freunden. Insgesamt fordern sie ihre Altersgenossen auf, »mutig« für ihre Überzeugungen einzustehen und bewusst den Kontakt zu Menschen aus anderen sozialen Gruppen und Kulturen zu suchen. In der Praxis wären gemeinsame sportliche Aktivitäten oder das gemeinsame Feiern von Festen ein vielversprechender Ansatz, so die Jugendlichen. Auffällig ist, dass die Jugendlichen im Kontext dieses Themenkomplexes den Fokus deutlich weniger auf politisches Engagement legen und auch in der Herstellung der notwendigen Rahmenbedingungen eher die (Zivil-)Gesellschaft gefordert sehen.







### 4.5 Lebensaspekt Intakte Umwelt

#### Warum ist das Thema wichtig und was wünschen sich die Jugendlichen?

Aus Sicht der Jugendlichen bilden die Umwelt und das Leben einen Kreislauf. Damit stellt eine intakte Umwelt für sie eine weitere Voraussetzung für eine hohe Lebensqualität dar. Eine intakte Umwelt bietet aus ihrer Sicht nicht nur Naherholungsmöglichkeiten und ein ansprechendes Lebensumfeld, sondern sie ist auch überlebenswichtig für die Menschen. Neben der Bedeutung der Umwelt für ihr eigenes Leben sehen sich die Jugendlichen aber vor allem in der Mitverantwortung, zukünftigen Generationen eine intakte Umwelt und damit eine stabile Lebensgrundlage zu hinterlassen. Entsprechend ist der Umweltschutz ein wichtiger Aspekt innerhalb des Themas. Insgesamt scheint der Aspekt der kollektiven Verantwortung zentral und dominant für die Bedeutung des Themenkomplexes für die Jugendlichen zu sein. Diese Erkenntnis steht im Einklang mit der quantitativen Befragung, denn obwohl sich die Jugendlichen in der Umfrage mit Blick auf die Umweltzerstörung sehr besorgt zeigten, identifizierten sie eine intakte Umwelt nur bedingt als zentralen Lebensaspekt. Die Auseinandersetzung mit dem Thema erfolgt also weniger aus Gründen der direkten persönlichen Betroffenheit als vielmehr aus dem starken Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen.

Für das Hessen der Zukunft wünschen sich die Jugendlichen vor allem eine stärkere Sensibilisierung aller Altersgruppen für das Thema Umwelt und einen besseren Zugang beziehungsweise eine bessere Vermittlung von Informationen zum Thema. Im Wunsch-Hessen der Zukunft sollten der ÖPNV in Hessen das zentrale Verkehrsmittel und besonders in Großstädten autofreie Mobilität möglich sein. Ein zweiter Fokuspunkt ihrer Wünsche ist die Existenz eines nachhaltigen und ökologisch verträglich gestalteten Wirtschaftssystems, das mit dafür sorgt, die Umwelt zu erhalten beziehungsweise negative Auswirkung zu reduzieren. Ergänzend wünschen sich die Jugendlichen ein bewussteres und nachhaltigeres Konsumverhalten als Leitbild in der Gesellschaft.



WIRTSCHAFT  
IN VERANTWORTUNG  
NEHMEN



MEHR ÖFFENTLICHE  
VERKEHRSMITTEL  
NUTZEN



AUF KONSUM ACHTEN

#### Wie könnten die Wünsche erreicht werden? Was braucht es hierfür aus Sicht der Jugendlichen?

Für zentral erachten die Jugendlichen den Ausbau der alternativen Mobilitätsformen und der entsprechenden Infrastruktur, besonders in ländlichen Gebieten. Wichtig für die Sensibilisierung sind aus ihrer Sicht Informationskampagnen und eine intensive Vermittlung von entsprechendem Grundlagenwissen schon in der (Grund-)Schule. Zusätzlich könnte aus Sicht der jungen Menschen das Setzen von Anreizen durch die Politik, beispielsweise die Einführung einer Plastiksteuer, zu Verhaltensänderungen führen.



Neben der Gewährleistung der entsprechenden Rahmenbedingungen und der Bereitstellung der nötigen Informationsmöglichkeiten sehen sich die Jugendlichen aber vor allem selbst in der Verantwortung. Aus ihrer Sicht gibt es bereits vielfältige Möglichkeiten, durch das eigene Verhalten einen Unterschied zu machen und zum Erhalt einer intakten Umwelt beizutragen. Ansatzpunkte sind dabei vor allem das eigene Konsum- und Mobilitätsverhalten. Zum Beispiel sollten kurze Wege auch zu Fuß und mit dem Fahrrad zurückgelegt oder beim Einkaufen auf das Nutzen von Plastiktüten verzichtet werden. Durch gemeinsames Engagement können bestehende Angebote wie Food- oder Carsharing ausgebaut werden und jeder Einzelne kann damit als Vorbild für sein Umfeld dienen. Um die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf das Thema zu lenken, wären öffentlichkeitswirksame Aktionen, wie beispielsweise das Begrünen von Marktplätzen, ein geeignetes Mittel, so die Jugendlichen. Besonders der Aspekt des Vorlebens und das positive Einwirken auf das eigene Umfeld kennzeichnen die Überlegungen der Jugendlichen im Kontext dieses Themenkomplexes oder wie es eine Teilnehmerin der Jugendforen zusammenfasste: »Man muss einfach anfangen, es zu tun!«



Maïke Tasch

» Weil mir meine Gesundheit wichtig ist, setzt ich mich für eine ökologisch verträgliche Landwirtschaft ein. Das kommt auch dem Natur- und Umweltschutz zugute.«

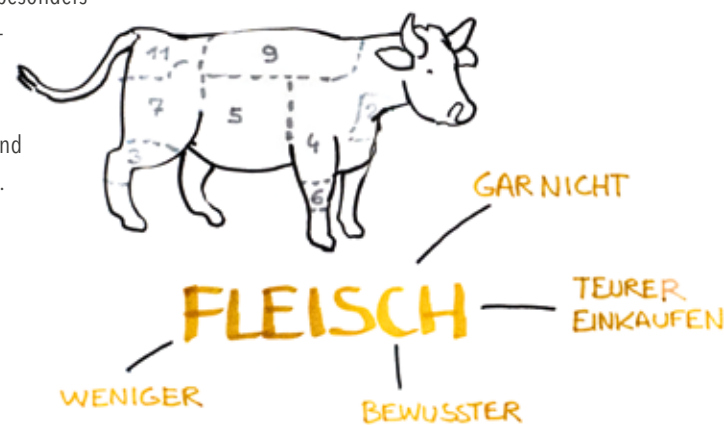


## 4.6 Lebensaspekt Klimawandel / Klimaschutz

### Warum ist das Thema wichtig und was wünschen sich die Jugendlichen?

Ähnlich wie beim Thema intakte Umwelt resultiert die Bedeutung des Themenkomplexes Klimawandel / Klimaschutz für die Jugendlichen weniger aus dessen Relevanz für das eigene Leben und dessen Qualität, sondern aus dem ausgeprägten Problem- und Verantwortungsbewusstsein, das auch in der quantitativen Umfrage deutlich wurde. Mehrheitlich nehmen sie den Klimawandel als ein von Menschen hervorgerufenes Problem wahr und kommen entsprechend zu dem Schluss, dass es auch ihre (Mit-)Verantwortung ist, etwas dagegen zu unternehmen. Eine zentrale Motivation dabei ist die Einschätzung der möglichen Folgen des Klimawandels. Aus Sicht der Jugendlichen stellen diese eine Gefährdung der für eine hohe Lebensqualität nötigen Rahmenbedingungen dar. Auch hier zeigt sich eine Parallele zum Thema intakte Umwelt.

Für das Hessen der Zukunft wünschen sie sich, dass das Land eine Vorreiterrolle in Sachen Klimaschutz einnimmt und dadurch in Deutschland ein Zeichen setzt. Dafür wünschen sie sich mehr Aufmerksamkeit für das Thema im Allgemeinen und umfangreichere Informationen über die Möglichkeiten für einen klimaverträglichen Lebensstil sowie über bestehende Informations- und Mitmachangebote im Kontext des Klimaschutzes. Ebenfalls auf der Wunschliste stehen Grünoasen in den Städten und eine flächendeckend gute Anbindung an den ÖPNV. Wichtig ist für die Jugendlichen auch, dass auch die globalen Auswirkungen des Klimawandels und besonders das Thema »Klimaflüchtlinge« im öffentlichen Bewusstsein verankert werden und entsprechend mehr Beachtung finden.



### Wie könnten die Wünsche erreicht werden? Was braucht es hierfür aus Sicht der Jugendlichen?

Ein entscheidender Faktor ist aus Sicht der Jugendlichen eine umfangreiche Umweltbildung, da diese sowohl die Grundlage für eine Sensibilisierung als auch für die Umsetzung von nötigen Verhaltensänderungen darstellt. Ergänzend sprechen sie sich für eine verpflichtende und eindeutige Kennzeichnung von Produkten aus, aus der hervorgeht, welche Klimaauswirkungen durch Produktion und Transport verursacht wurden. Ebenfalls im Kontext eines nachhaltigeren Konsums halten die Jugendlichen gesetzliche Regelungen für sinnvoll, die dafür sorgen, dass sich elektronische Produkte leichter reparieren lassen. Auch eine Subventionierung von Car-, Bike- und Foodsharing-Angeboten wäre aus Sicht der Jugendlichen sinnvoll, um Verhaltensänderungen anzustoßen. Vielversprechend wäre außerdem die Schaffung eines Innovationszentrums mit Beteiligung von Schülern, Studenten und Wissenschaftlern für die Entwicklung innovativer Ideen und Ansätze.



Insgesamt steht der Aspekt des Konsums bei diesem Themenkomplex für die Jugendlichen im Mittelpunkt. Entsprechend knüpfen auch ihre Ideen für Handlungsansätze an der individuellen Ebene an. Durch ein kritisches Überprüfen des eigenen Konsums könnte jeder Einzelne ohne viel Aufwand einen Beitrag leisten. Zum Beispiel durch den (teilweisen) Verzicht auf Fleisch, das Umstellen auf LED oder durch den Verzicht auf das eigene Auto zugunsten des ÖPNVs. Weitere Ansatzpunkte bieten die Müllvermeidung im Alltag und das Recycling von Wertstoffen. Wichtig aus Sicht der Jugendlichen ist auch, über das Thema im Umfeld zu sprechen und andere zum Mitmachen zu animieren, also selbst als Vorbild zu fungieren. Hierfür könnten beispielsweise Projektstage in den Schulen genutzt oder entsprechende Wettbewerbe ausgerufen werden. Auch beim Thema Klimaschutz lässt sich der Tenor der Diskussionen mit dem Ausspruch eines Teilnehmers zusammenfassen: »Nicht quatschen, sondern handeln!«





# RESÜMEE

## 5.1 Betrachtung der Ergebnisse

Ausgangspunkt dieser Studie waren die Fragen, welche Aspekte und Faktoren für junge Menschen in Hessen, mit Blick auf ihre Lebensqualität, besonders zentral sind und worin der wechselseitige Bezug von Lebensqualität, jugendlichem Engagement und Nachhaltigkeit aus der Perspektive der jungen Menschen besteht. Der folgende Abschnitt dient dazu, inhaltliche Gemeinsamkeiten der Ergebnisse aus den verschiedenen Bausteinen aufzuzeigen und damit die zentralen Erkenntnisse zusammenzufassen. Neben einigen Zitaten aus den Interviews sind unter der Fragestellung »Was brauchen wir, um engagiert sein zu können?« die zentralen und häufigsten Wünsche und Anregungen aus den Veranstaltungen zusammengefasst.

Für die Lebensqualität sind aus Sicht der Jugendlichen in Hessen besonders zentral die Themenkomplexe »Gesundheit«, »(Aus-)Bildung«, »Familie und Partnerschaft / Freunde«, ein »friedliches Zusammenleben mit ihren Mitmenschen«, eine »intakte Umwelt« und der »Klimawandel / Klimaschutz«. Obwohl den jungen Menschen verschiedene Aspekte und Entwicklungen dieser Themen Sorgen machen, ist eine große Mehrheit mit ihrem derzeitigen Leben in Hessen zufrieden. Gleichzeitig gibt der Status-quo, also die Rahmenbedingungen eines Lebens in Hessen, aus Sicht einer großen Mehrheit Anlass für einen positiven Blick in die Zukunft. Besonders hervorzuheben ist das ausgeprägte Problem- und Verantwortungsbewusstsein der jungen Menschen in Hessen, das sich nicht nur allgemein mit der, im Bundesdurchschnitt hohen Quote an ehrenamtlich Engagierten, sondern auch mit den detaillierten und umfangreichen Ergebnissen aus den unterschiedlichen Beteiligungsbausteinen zu belegen ist. Zusätzlich wurde in den Interviews

und Veranstaltungen deutlich, dass aus Sicht der Jugendlichen in ihren Altersgruppen grundsätzlich eine hohe Bereitschaft zu Engagement besteht.

Die Angebote werden als vielfältig und zahlreich wahrgenommen. Als Hemmnis für jugendliches Engagement lässt sich besonders der Faktor Zeit identifizieren. Mehrheitlich halten es die Jugendlichen für eine Herausforderung, neben Schule oder Studium und Freizeit ein Ehrenamt wahrzunehmen. In diesem Kontext wurde häufig darauf verwiesen, dass es gerade für die Gewinnung neuer Engagierter niederschwelliger Angebote bedarf, um möglichst vielen Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, unterschiedliche Formen von Engagement in Vereinen, Verbänden und Initiativen auszuprobieren. Insgesamt sind sich die Jugendlichen einig, dass mehr für die Bekanntheit der verschiedenen Angebote getan werden könnte, da es oft aufwändig sei, sich einen Überblick über die Möglichkeiten vor Ort und die jeweilig zu erwartende Ausgestaltung des Engagements in den Institutionen zu machen. Handlungsansätze wären aus der Sicht der Jugendlichen beispielsweise Selbstvorstellungen von Vereinen und Verbänden an Schulen sowie eine stärkere Kooperation der Institutionen und die Durchführung gemeinsamer Projekte.

**Beim Blick auf die erarbeiteten Wünsche und Handlungsansätze aus den Interviews und Jugendforen fällt die hohe Anzahl an themenübergreifenden inhaltlichen Überschneidungen auf. In allen drei Veranstaltungen, der Mehrzahl der Interviews und über alle Diskussionsgruppen hinweg wurde deutlich, dass die Jugendlichen sich selbst in der Mitverantwortung für eine nachhaltige Gestaltung der Zukunft in Hessen und für die Weichenstellungen für ein Mehr an Lebensqualität sehen. Sie bescheinigen dem eigenen und allgemeiner dem Engagement junger Menschen ein großes Gestaltungs- und Veränderungspotenzial. Gerade in diesem Kontext fordern sie aber auch von sich und den jungen Menschen in Hessen, ihre Anliegen und Ansichten stärker einzubringen und kundzutun.**

**Ein Fokuspunkt für diese Forderung ist die Schule. Unter den Teilnehmenden überweg die Wahrnehmung, dass sowohl der Spielraum für die inhaltliche Mitgestaltung des Unterrichts als auch die Vermittlung des aus ihrer Sicht zentralen »Alltagswissens«, beispielsweise soziale Kompetenzen und Informationen rund um Nachhaltigkeit, noch weiter ausbaufähig sind.**

So könnten frühzeitig in der Breite erste Berührungspunkte mit den Thematiken gewährleistet werden, so die Jugendlichen.

» Ehrenamtliche erfüllen wichtige gesellschaftliche Arbeit, dafür müssen auch die nötigen Ressourcen bereitgestellt werden.«

Teilnehmer an den qualitativen Interviews

Felix Messer

Auf die Frage nach der Sensibilisierung für zentrale Nachhaltigkeitsthemen und daraus resultierendem Engagement von jungen Menschen war bereits im Rahmen der Interviews mehrfach zur Sprache gekommen, dass die Jugendlichen von der Existenz von zwei Gruppen ausgehen. Die eine bestehe aus den »Überengagierten«, wie es ein Interviewter ausdrückte. Also Jugendlichen, die in mehreren Themen und entsprechenden Vereinen und Verbänden aus Überzeugung und mit Leidenschaft aktiv sind. Gerade diese Leidenschaft könne, so die Jugendlichen weiter, auch zu einer Überforderung werden, da man immer auf neue Themen und Aspekte aufmerksam werden würde, für die man sich engagieren könnte oder sollte. Die andere Gruppe der jungen Menschen käme häufig erst gar nicht wirklich in Kontakt mit den Themen und entsprechenden Angeboten und würde sich in der Folge nur selten engagieren. Diese Sichtweise wurde auch von vielen Teilnehmenden der Jugendforen geteilt. Auch aus diesem Grund sprach sich ein Großteil der Jugendlichen für eine stärkere Integration von Nachhaltigkeitsthemen in die Lehrpläne aus.

Eine Integration der Themen in den Schulalltag resultiert aus Sicht der Jugendlichen nicht nur in Berührungspunkten und einem umfassenderen thematischen Grundwissen, sondern auch in mehr Anerkennung für Engagierte, gerade innerhalb ihrer Altersgruppe. Umso mehr Jugendliche über die Themen wissen, desto »cooler«

wird ein entsprechendes ehrenamtliches Engagement, so die These bei den Jugendforen. In diesem Kontext wurde jedoch auch deutlich gemacht, dass Ehrenamtliche insgesamt zu wenig Anerkennung und Wertschätzung in der Gesellschaft erfahren, was sowohl der eigenen Motivation als auch der Gewinnung neuer Engagierter abträglich sei. So berichtete ein bereits vielfältig engagierter Teilnehmer davon, dass er in seinem Umfeld häufig gefragt werde, warum er sich stattdessen keinen Nebenjob suche, um wenigstens Geld zu verdienen. Ein Ansatzpunkt für mehr Anerkennung, aber auch für eine bessere zeitliche Vereinbarkeit von Schule und Engagement wäre, ehrenamtliches Engagement als Pflichtfach an den Schulen aufzunehmen.



Paul Heinemann

» Es müssen Aktivitäten angeboten werden, die einerseits Spaß machen und die andererseits auch das Gefühl geben, etwas zu tun.«

Teilnehmer an den qualitativen Interviews



Robin Unverzagt

» Engagierte müssen mehr Anerkennung erfahren. Es sollte Wettbewerbe geben, die den persönlichen Ehrgeiz anspornen.«

Teilnehmer an den qualitativen Interviews





Zeit für aktuelle und globale Themen und mehr **Mitsprachemöglichkeiten** bei der Themenauswahl

»Was brauchen wir in der **SCHULE**, um engagiert(er) sein zu können?«

Stärkere Vermittlung von **Grundwissen zu globalen Fragestellungen** sowie **sozialer Kompetenzen**

Eine Integration von ehrenamtlichem Engagement in den Schulalltag, z. B. **Ehrenamt als anrechenbare Leistung**

Mehr **Anreize und Anerkennung** für ehrenamtliches Engagement

Umfangreiche **Kooperationen** zwischen Vereinen / Verbänden und Schulen

Eine bessere und einfachere **finanzielle Förderung** von Ehrenamtlichen

»Was brauchen wir in der **GESELLSCHAFT**, um engagiert(er) sein zu können?«

Mehr freiverfügbare **Zeit!**

»Was brauchen wir in **VEREINEN UND VERBÄNDEN**, um engagiert(er) sein zu können?«

Jugendgerechtere Angebote, die dem Zeitproblem Rechnung tragen und **Ergebnisse / Erfolge des Engagements früh sichtbar** machen

Einfache **Erlebbarkeit** (Ausprobieren) von niederschweligen Angeboten

**Tipps von Jugendlichen für Jugendliche**

5.2 »Was ihr für ein glücklicheres / nachhaltiges Leben tun könnt«:

→ — \* — ←  
Egal für was du dich einsetzen oder engagieren willst, such dir aus deinem Freundeskreis, deiner Klasse oder aus deiner Familie Gleichgesinnte / Interessierte und werdet zusammen aktiv.

**1**

**Check das Angebot!**

Such dir einen Verband / Verein in deiner Umgebung, geh vorbei und informiere dich über das Angebot.

**2**

**Gemeinsam fit werden / bleiben!**

Verabrede dich mit einer Freundin / einem Freund mindestens einen Monat lang und mindestens einmal die Woche zu einer gemeinsamen sportlichen Aktivität.

**4**

**Du achtest auf dein Einkaufsverhalten, kennst dich bei den Labels aus und setzt dich für nachhaltigen Konsum ein?**

Dann sprich mindestens fünf Menschen in deinem Umfeld (Freund, Familie und Klassenkameraden) aktiv an und geh mit ihnen zusammen einkaufen.

**3**

**Ein Tag ohne Handy, hört sich verrückt an?**

Probiere es aus und du wirst überrascht sein, wie viel Zeit du für andere Dinge hast.

**6**

**Die richtige Ausbildung, das richtige Studium, der richtige Beruf – das sind keine leichten Entscheidungen!**

Übernimm Verantwortung für deine Zukunft. Wähle deinen beruflichen Weg ganz bewusst nach DEINEN Interessen aus. Übrigens: Es gibt viele spannende Berufe, in denen du unmittelbar an den großen Herausforderungen unserer Zeit arbeiten und in der Gesellschaft etwas bewegen kannst.

**5**

**Einen Stundenplan für die Schule, aber keinen für die Freizeit?**

Dann setze Prioritäten und plane deine Freizeit so, dass es DICH glücklicher macht.

**6**

**7**

**Sprich mit deinen Freunden und überlegt euch, mit welchem Thema ihr euch gerne mal in der Schule beschäftigen würdet.**

Macht euch ein paar Gedanken, schreibt sie auf und schlagt es eurer Lehrerin / eurem Lehrer vor.

**8**

**Politik war für dich bisher noch kein so großes Thema? Dann wird es Zeit.**

Schau zusammen mit deinen Freunden, welche Jugendparteien (Jugendgemeinderat) es bei euch vor Ort gibt und mit welchen Themen sie sich beschäftigen.

**9**

**Versuche, zwei Wochen lang nur den ÖPNV oder das Fahrrad zu nutzen.**

**10**

**Besuche zusammen mit deiner Familie ein Fest der Kulturen und erfahre mehr über andere Kulturen und Gebräuche.**



## AUSBLICK

Die Jugendstudie der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen stellt das Ergebnis von eineinhalb Jahren Arbeit mit jungen Menschen aus Hessen in verschiedenen Formaten dar. Die gesammelten Erkenntnisse und Ergebnisse bilden die Grundlage für die Ausgestaltung der weiteren Aktivitäten und fließen in die Arbeit der unterschiedlichen Gremien der Nachhaltigkeitsstrategie ein, angefangen mit der Nachhaltigkeitskonferenz bis zu der gemeinsamen Arbeit in den Steuerungskreisen und Arbeitsgruppen. Außerdem stellen wir die Gesamtergebnisse in Form der Studie der Öffentlichkeit zur Verfügung, um die Ansichten, Ideen und Anregungen und Impulse der Jugendlichen auch allen anderen Personen und Akteuren zur Verfügung zu stellen, die mit jungen Menschen arbeiten. Noch während des Erarbeitungsprozesses der Studie wurden bereits erste Erkenntnisse und Anregungen aufgegriffen und bei der Konzeption geplanter Aktivitäten der Nachhaltigkeitsstrategie berücksichtigt.

Aktuell läuft bereits die Kampagne »Wildes Hessen!? – Mehr Vielfalt in Garten, Dorf und Stadt«, die zum Schutz und zur Förderung der Biologischen Vielfalt in Hessen aufruft. Der Gedanke dahinter: Nur durch gemeinsames und breites Engagement auf allen Ebenen unserer Gesellschaft kann eine lebenswerte Natur geschützt und erhalten werden. Durch eine niederschwellige Gestaltung der Mitmach-Aktion, verschiedene zielgruppenorientierte Missionen und eine Vielzahl von Botschafterinnen und Botschaftern aus Vereinen und Verbänden soll sie für das Thema sensibilisieren und einen Einstieg in Nachhaltigkeitsengagement bieten. Die Anregungen der Jugendlichen aufgreifend richten sich gleich mehrere Missionen gezielt an Kindergärten und Schulen.

Ihren Höhepunkt erreicht die Kampagne am 22. September 2016 beim Tag der Nachhaltigkeit. Der Aktionstag mit hunderten Einzelaktionen und tausenden Engagierten in ganz Hessen findet bereits zum vierten Mal statt. Er steht unter dem Motto »Beobachten – Erleben – Schützen: Hessen aktiv für Biologische Vielfalt« und stellt damit das Thema Biologische Vielfalt besonders in den Mittelpunkt. Durch eine zielgruppenorientierte Bewerbung und Aktivierung sollen möglichst viele junge Menschen zu einer Teilnahme bewegt und ihnen so die Gelegenheit gegeben werden, Engagement niederschwellig kennenzulernen, beziehungsweise für ihr Engagement Aufmerksamkeit und

Anerkennung zu erfahren. Zusätzlich wurden im Rahmen der verschiedenen Veranstaltungen der Jugendinitiative besondere Aktionsideen für Jugendliche entwickelt.

Mit dem Tag der Nachhaltigkeit startet ein Ideenwettbewerb zum Thema Nachhaltiger Konsum. Der Wettbewerb richtet sich insbesondere an junge Menschen und ruft dazu auf, Ideen für Projekte und Aktionen zu entwickeln, die Menschen im eigenen Umfeld für das Thema Nachhaltiger Konsum sensibilisieren und zu eigenem Engagement motivieren. Das Wettbewerbskonzept hat seinen Ursprung in verschiedenen Diskussionsrunden im Rahmen der Jugendforen. Dort war mehrheitlich darauf hingewiesen worden, dass Engagement sowohl mehr Ansporn haben, als auch Anerkennung finden muss. Durch den geplanten öffentlichkeitswirksamen Wettbewerb erhalten die Teilnehmenden für ihre Ideen und ihr Engagement eine Bühne. Sowohl mit dem Aktionstag als auch mit dem Wettbewerb möchte die Nachhaltigkeitsstrategie ihren Beitrag dazu leisten, Jugendliche einerseits für Engagement zu begeistern und bereits Engagierten Anerkennung zuteilwerden zu lassen und andererseits Wissen im Bereich des Konsums zu vermitteln sowie die Sensibilisierung zu stärken.

Um auch weiterhin und in der laufenden Arbeit von den anderen Perspektiven, Ideen und Handlungsansätzen junger Menschen zu profitieren, wurden bereits 2015 mehrere Jugendrepräsentanten von Vereinen und Verbänden als Mitglieder an den Runden Tisch »Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)« berufen. In der Studie ist deutlich geworden, dass sich viele Jugendliche eine stärkere Einbindung von Nachhaltigkeitsthemen in den Schulunterricht und eine Verknüpfung von Schule und Engagement in Vereinen und Verbänden wünschen. Diese Anregungen aufgreifend, wurde mit Vertretern der »Bildungsinitiative Nachhaltigkeit« über die Weiterentwicklung der Jugendinitiative beraten und erörtert, wie Synergien geschaffen und genutzt werden können.

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Die drei regionalen Jugendforen im Rückblick:

<http://www.hessen-nachhaltig.de/de/jugendforen-2015-778.html>

Die vollständige Auswertung der quantitativen forsa-Befragung finden Sie unter:

<http://www.hessen-nachhaltig.de/de/lebensqualitaet-gluecklich-in-hessen.html>

Mehr Informationen zur Arbeit der Nachhaltigkeitsstrategie und ihrer Jugendinitiative finden Sie unter:

[www.hessen-nachhaltig.de](http://www.hessen-nachhaltig.de) und [www.hessen-nachhaltig.de/jugendinitiative.html](http://www.hessen-nachhaltig.de/jugendinitiative.html)







Lernen und Handeln für unsere Zukunft

HESSEN



Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz,  
Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Mainzer Straße 80  
65189 Wiesbaden

Telefon: +49 (0)611 815 1120

Telefax: +49 (0)611 32 718 1947

E-Mail: [geschaeftsstelle@hessen-nachhaltig.de](mailto:geschaeftsstelle@hessen-nachhaltig.de)

Redaktion: Philipp Morio, Inga Stern, Yvette Richter,  
IFOK GmbH

Gestaltung: [www.die-basis.de](http://www.die-basis.de), Wiesbaden

Fotos: © Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz S. U2, 17-24, 27 | © Engagement Global Barbara  
Frommann S. 6 | © Gina Schöler S. 8 | © Robin Gröger S. 11 | © Vanessa  
Steinmetz S. 12 oben | © Carolin Lotter S. 12 unten | © Felix Messer S. 20 unten  
© Maïke Tasch S. 25 | © Paul Heinemann S. 28 | © Robin Unverzagt S. 29

Druck: Justizvollzugsanstalt Darmstadt  
Umschlag gedruckt auf 190g/qm Vivus89  
Inhalt gedruckt auf 120g/qm Vivus89